

FORUM TRANSKULTURALISIEREN – SOMMERSEMESTER 2019

Ein Bericht von Lena Sielaff

HEIMAT | GESCHICHTE | KULTURELLE ANEIGNUNG | NICHT-ORTE | TRANSIT

Das Forum Transkulturalisieren startete im Sommersemester 2019 im wöchentlichen Turnus in den Räumlichkeiten der künstlerischen Fachklasse Forouhars. Schon von Beginn an verstand sich das Forum als eine experimentelle Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis, die zum Laut-Nachdenken und Debattieren anregt und universitäre Vermittlungsmodelle erweitert. Auch thematisch folgten wir keinem starren Plan, sondern spannen, in Verbindung zu ausgewählter Lektüre, Assoziationen zu passenden Diskursen und künstlerischen Positionen.

Im ersten Schritt sammelten wir, ausgehend von dem Kapitel *Heimat – Das Heimatland der Phantasie* aus Carolin Emckes Essaysammlung *Weil es sagbar ist* (2013), Begriffe und Verse, die wir in Bezug zu unseren Vorstellungen und unbe-/gewussten Vorurteilen setzten.

Heimat ist kein Ort, keine Sprache, kein Objekt und Ritual. ‚Heimat‘, das sind die Geschichten, die wir kennen, die Assoziationen, die Objekte oder Orte in uns auslösen, die Erinnerungen, die wir mit etwas verbinden, es ist dieses Wissen und Kennen, das in uns Vertrauen und Trost auslöst, und dazu kann das vertraute Gefühl der Scham ebenso gehören wie das vertraute Gefühl des Glücks. (Emcke 2016, S. 162-163).

Dabei entstanden Wortgeflechte und Zeichnungen, die die persönlichen Ambivalenzen sichtbar machten und zu kritischen Reflektionen anregten. Weiter befassten wir uns mit Hannah Arendts Text *Wir Flüchtlinge*, der Themen von Heimat und Identität Bezug zur Shoa beleuchtet. Arendts Reflexion über die Schicksale der verfolgten jüdischen Staatsbürger_innen während des Zweiten Weltkrieges lässt auch Anknüpfungspunkte an heutige Debatten von Flucht und Vertreibung erkennen. Arendt zeigt, wie essenziell das Selbstverständnis von Staaten in Hinblick auf Identität und Geschichte ist und beschreibt das aussichtslose Unterfangen vertriebener Menschen, als Staatsbürger_innen Anerkennung zu erlangen.

Nur sehr wenige Individuen bringen die Kraft auf, ihre eigene Integrität zu wahren, wenn ihr sozialer, politischer und juristischer Status völlig verworren ist. Weil uns der Mut fehlt, eine Veränderung unseren sozialen und rechtlichen Status zu erkämpfen, haben wir uns stattdessen entschieden, [...] einen Identitätswechsel zu versuchen. (Arendt 2018, S. 26)

Im Zentrum unserer Auseinandersetzungen stand die Frage, wie sich Subjektpositionen in Praktiken von Kunst niederschlagen können. Ein Beispiel lieferte die Kontroverse um Dana Schutz' Gemälde *Open Casket* („Geöffneter Sarg“) aus dem Jahr 2016. Das Motiv basiert auf einer Fotografie von Emmett Till, einem afroamerikanischen Jungen, der am 1955 mit 14 Jahren in Mississippi von zwei *weißen* Männern gelyncht wurde. Die Fotografie entstand während der Beerdigung des Jungen. Seine Mutter Mamie Till hatte sich entschieden, die Leiche ihres Sohnes

im geöffneten Sarg fotografieren zu lassen und der Schwarzen Presse zugänglich zu machen. Während die weiße Künstlerin ihre Motivation mit dem Mitgefühl mit der Mutter des getöteten Schwarzen Jungen begründete, wurde sie von zahlreichen afroamerikanischen Kulturschaffenden stark kritisiert. Der Vorwurf lautete kulturelle Aneignung. So schrieb die Schwarze Künstlerin Hannah Black einen offenen Brief an die Kurator_innen der Whitney Biennale, die die Arbeit von Dana Schutz ausgestellt hatten, mit der Forderung, die Arbeit aus der Ausstellung zu entfernen. Im Gegenzug verteidigten 80 Künstler_innen der *National-Academy* die Arbeit, unter anderem Kara Walker.

Ähnliche Diskurse bietet die Installation *Scaffold* („Schafott“) des Künstlers Sam Durant. Die Arbeit wurde bereits 2012 auf der *documenta 13* in Kassel gezeigt, ohne kontrovers besprochen zu werden. 2017 wurde sie allerdings im Garten des *Walker Art Center* in Minneapolis, welches die Arbeit erworben hatte, aufgebaut. Unweit von diesem Ort wurden im Jahre 1862 38 Angehörige des Stammes der Dakota in der größten Massenexekution der Vereinigten Staaten erhängt. Durant zitierte in seiner Installation die Galgenkonstruktion, die damals der Erhängung diene. „Das Werk trivialisiere die Geschichte des Stammes, es rühre an ihr Trauma, so der Vorwurf“ (Monopol 2017). Im Zuge dessen übertrug Durant die Eigentumsrechte auf Anhänger_innen der Dakota, welche die Skulptur schließlich vergruben. „Es ist, als hätte ich die Knochen ihrer Vorfahren gestohlen, und jetzt gebe ich sie den rechtmäßigen Eigentümern zurück.“ (Durant 2017).

Die geführten und in unsere Runde transferierten Diskurse handelten wiederkehrend von kultureller Aneignung und führten zu Reflexionen über eigene politische und künstlerische Standpunkte. Grundsätzlich galt der Versuch, unterschiedliche Aspekte zu beleuchten, Diskrepanzen offenzulegen und auszuhalten.

Um den Aspekt der Ambivalenz im Alltag zu untersuchen und in eine künstlerische Skizze umzusetzen, wählten wir einen (*Nicht*)-Ort unweit des Ateliers als Beispiel. Dabei handelte es sich um eine Art Tempel, der an den Mainzer Hauptfriedhof angrenzt und an keiner Stelle auf seine Geschichte oder Nutzung referiert. So ist vorerst nicht eindeutig, ob er zum Verweilen oder Passieren einladen soll, ob er die Ruhe des angrenzenden Friedhofes oder die Hektik der nahen Schnellstraße symbolisiert. Im Umgang wurden Recherchen angestellt, fiktive Geschichten für den Tempel geschrieben oder seine Fassade virtuell verpackt und in neue Bildzusammenhänge gesetzt.

Den Abschluss unseres ersten Semesters bildete das gemeinschaftliche Erstellen einer überdimensionalen Karte aus Begriffen, Sinnzusammenhängen und Zeichnungen, an der wir parallel und verschränkt arbeiteten und somit das Prinzip der ständigen Aushandlung praktisch umsetzten.

REFERENZEN

- Arendt, Hannah (2018) [1943]: Wir Flüchtlinge. Mit einem Kommentar von Thomas Meyer, 8. Aufl., Ditzingen: Reclam.
- Augé, Marc (2014): Nicht-Orte. 4. Aufl. München: Beck.
- Black, Hannah (o.J.): open letter to the curators and staff of the Whitney Biennial, verfügbar unter <https://blackcontemporaryart.tumblr.com/post/158661755087/submission-please-read-share-hannah-blacks> [23.10.2020].
- Emcke, Carolin (2016): Weil es sagbar ist: Über Zeugenschaft und Gerechtigkeit, 2. Aufl., Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch.
- monopol (2017): Galgen-Skulptur wird vergraben (statt verbrannt), verfügbar unter <https://www.monopol-magazin.de/sam-durant-dakota-galgen> [23.10.2020].
- National Academy of Art Members Rally Behind Dana Schutz (2017): Open letter, verfügbar unter <https://www.artandeducation.net/news/149206/national-academy-of-art-members-rally-behind-dana-schutz> [06.11.2020].
- Reichert, Kolja (2017): Streit um Kunst-„Schaffott“. Für Erklärungen war die Situation zu Explosiv, ganzes Interview verfügbar unter <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst/sam-durant-im-interview-ueber-verbrennung-seines-scaffolds-15069543-p2.html> [21.03.2021].